

REDAKTION TAGES-ANZEIGER · WERDSTRASSE 21 · 8021 ZÜRICH · TEL: 044 248 44 11 · FAX: 044 248 45 09 · STADT@TAGES-ANZEIGER.CH · INSERATE TEL: 044 248 40 30



Zürich in Weiss: Blick von der Waid (oben l.), der verschneite Lindenhof (oben r.), Schlittler beim Dolder und Verkehrsampeln beim Schaffhauserplatz.

BILDER RETO OESCHGER (2), THOMAS BURLA, SOPHIE STIEGER

Der Winterkurort vor der eigenen Haustür

Der Winter hatte Zürich gestern fest im Griff. Vor allem Kinder freuten sich über den plötzlichen Schnee.

Von Benno Gasser

Manchmal reichen sieben Zentimeter zum Glück. So dick war die Schneedecke, die sich gestern in Windeseile über Zürich legte und Kinder in Hochstimmung versetzte. Noch während am Morgen die letzten Flocken aus dem bleigrauen Himmel fallen, tollt in Wiedikon bereits eine Kinderschar auf dem Hügel beim Schulhaus Bühl herum. «Mami, Mami, noch einmal!»,

bettelt ein Junge, der mit seinem blauen Plastik-Bob pausenlos den Hügel herunterfährt. Die Mutter gibt nach. Ein Mädchen hat zum Schlittelabenteuer neben ihrem eigenen Bob gleich noch einen Mini-Bob für ihre Puppe mitgeschleppt. Nur die Allerjüngsten, in ihren Kinderwagen mit dicken Decken bis zur Bewegungslosigkeit eingemummelt, verfolgen die Szenerie grösstenteils ungerührt.

Viele Gelegenheiten zum Schlitteln

Für das Schlittelvergnügen braucht es nicht einmal einen veritablen Hügel wie in Wiedikon; ein kleines Gefälle oder ein steiler Weg reichen bereits. In den Hanglagen von Höngg gibt es zahlreiche solcher Gelegenheiten. Der viele Schnee nahe der

ETH Hönggerberg genügt einer Gruppe von Kindergärtnern, um ihre Bobbahn mit einer Schanze zu krönen.

Ein paar Gehminuten weiter hat der Schnee bereits das Kinderlachen verschluckt. Auf der Waid sind gegen Mittag keine Schlittler, keine Langläufer, nicht einmal Hündeler zu sehen. Nur ein, zwei Spaziergänger waten gemütlich durch das wattige Weiss. Ihnen zu Füssen liegt der temporäre Winterkurort Zürich mit seinen verschneiten Dächern und rauchenden Kaminen. Obwohl: Viele Rauchsäulen sind – moderne Heiztechnologie sei Dank – gar nicht zu sehen. Am heftigsten qualmt es aus dem Kamin des Kehrtheizkraftwerks Josefstrasse.

An einem idealeren Wochentag hätte der Schneeteppich für Kinder und Jugend-

liche gar nicht auf Zürich fallen können: Mittwochnachmittag ist schulfrei.

Hochbetrieb am Uetliberg

Kein Wunder, füllen sich die Wagen der Uetliberg-Bahn nach 12 Uhr zusehends. Dutzende von Schlittlern lassen sich auch nicht davon abhalten, die 3,1 Kilometer lange Strecke unter die Kufen zu nehmen, als am Nachmittag wieder dichter Schneefall einsetzte. Die Strecke befindet sich in einem optimalen Zustand und sei praktisch nicht vereist, sagt ein Schlittler, der gemeinsam mit seinem Sohn die Bahn mit einem Davoser-Schlitten testet. Holzschlitten sind nur wenige zu sehen, Plastischlitten bilden die Mehrheit – auch auf dem gut besuchten Schlittelhügel von Ringlikon.

REKLAME XL286-T

Weihnachtsessen

Bankette, Feiern, Leidmähler, Grosser Saal, Kegelbahn

Tramlinie 5/6, Bus 33 bis Haltestelle Kirche Fluntern

Restaurant

ZUM VORDERBERG

Bankette, Saal, NR-Stübli

Zürichbergstrasse 71, 8044 Zürich, Tel. 043 343 98 65, www.restaurant-vorderberg.ch restaurantzumvorderberg@bluewin.ch

Jugendarbeiter für den Kreis 3

In Alt-Wiedikon und Friesenberg ziehen ab März 2009 Jugendarbeiter durchs Quartier.

Die Jugendarbeiter sollen das Konfliktpotenzial zwischen Gruppen und Einzelnen entschärfen und die Jugendlichen bei einer möglichst sinnvollen Freizeitgestaltung unterstützen, schreibt der Stadtrat in einer Mitteilung. Im Raum Friesenberg wüchsen die Anzeichen akuter Jugendprobleme. Und im Vergleich zu anderen Quartieren würden im Kreis 3 bisher verhältnismässig wenig Ressourcen für die Jugend- und Schulsozialarbeit eingesetzt.

Die Jugendvernetzung Kreis 3, eine Arbeitsgruppe mit den wichtigsten Akteuren der Jugendarbeit im Quartier, hat deshalb das Sozialdepartement ersucht, Mittel für die aufsuchende Jugendarbeit bereitzustellen. So kommen zur Jugendarbeit im GZ Heuried bis 2011 versuchsweise zwei 70 Prozent-Stellen für die aufsuchende Jugendarbeit, die sich an Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren richtet. Die Jugendarbeiter sollen die Jugendlichen auf berufliche, schulische und persönliche Krisen sowie Suchtgefährdung und Integrationschwierigkeiten ansprechen. Durch die Gespräche sollen die Jugendarbeiter die Entwicklungen der Jugendszene erkennen und zugleich Ansprechstelle sein für Eltern, Schulen und die Behörden.

Für die dreijährige Projektphase hat der Stadtrat einen Kredit von jährlich 190 000 Franken bewilligt. (zum)

Das doppelte Stadthaus mit wiederentdecktem Lichthof

Wegen der laufenden Sanierung des Stadthauses befindet sich der Haupteingang jetzt neu an der Fraumünsterstrasse.

Von Denise Marquard

Das Stadthaus wird für 53 Millionen Franken renoviert und auf den neusten Stand der Haustechnik gebracht. Deshalb wird der Eingang ab sofort bis Frühjahr 2010 vom Stadthausquai an die Fraumünsterstrasse verlegt. Von dort führt eine Rampe zum Empfang, dem Kreisbüro 1, dem Abmeldebüro, dem Kundendienst Bürgerrecht sowie zur Billettzentrale und all den andern Büros, die nicht zeitweise ausgelagert wurden.

Eigentlich müsste man nicht vom Stadthaus, sondern von zwei Stadthäusern sprechen. 1885 baute der Architekt Arnold Geiser das erste Stadthaus im Neurenaissancestil an der Kappelergasse gegenüber der Fraumünsterpost. Bereits zehn Jahre später war es zu klein. Deshalb musste es Stadtbaumeister Gustav Gull mit einem zweiten Bau mit dem bekannten Eingang am Stadthausquai ergänzen. Dieser Neubau wurde jedoch so geschickt in den alten integriert, dass die meisten



BILD PD

Das Prunkstück des Geiser-Baus: Der zum Vorschein gekommene Lichthof.

Zürcher gar nicht wissen, dass sie ein doppeltes Stadthaus haben.

Rund hundert Jahre später ist jetzt erstmals eine umfassende Renovation notwendig geworden. Dabei sind zwei architektonische Prunkstücke zum Vorschein gekommen: der Lichthof und der alte Eingang an der Kappelergasse. Der Lichthof wurde in den 60er-Jahren mit Archivräu-

men vollständig zugebaut. Jetzt ist er wieder freigelegt und teilweise rekonstruiert worden. «Das hat sich gelohnt», sagte Rita Schiess, Architektin und Projektleiterin gestern an einem Rundgang: Plötzlich gibt es wieder Licht und Orientierung in den langgezogenen Korridoren, welche die beiden Gebäude miteinander verbinden.

Die Restauration ist sehr sorgfältig durchgeführt worden. Anhand einzelner Fundstücke konnte sogar die ursprüngliche Wand mit toscanisch angeordneten Säulen aus Stuck wiederhergestellt werden. Der Höhepunkt der ersten Sanierungsetappe befindet sich am Ende des Lichthofs. Ein mit Säulen abgegrenzter Raum ist wiederhergestellt worden, samt antikem Brunnen und altem Terrazzoboden. Heiratswilligen diente er früher als Warteraum.

Hierarchie auf den Kopf gestellt

Der alte Eingang an der Kappelergasse wurde im Jahre 1900 zugemauert. Heute erstrahlt er wieder in alter Pracht. Die langgezogenen Korridorwände sind mit Dekorationsmalereien geschmückt. In den unteren Etagen sind sie reichhaltiger als in den oberen. Im Geiser-Stadthaus herrscht nämlich eine Art auf den Kopf gestellte Hierarchie: Stadträte und der Stadtpräsident residieren nicht in den oberen Etagen, sondern im Erdgeschoss und im ersten Stock. Auch Stadtpräsident Elmar Ledergerber wird deshalb seine letzten Amtstage in einem Provisorium im ersten Stock verbringen. Für das neu renovierte Stadtpräsidentenbüro wird es nicht mehr reichen. Die Renovation der zweiten Etappe wird im Frühjahr 2010 fertig sein.

Ein neues Quartier im Süden der Stadt

Auf dem rund 20 Hektaren umfassenden Gebiet Manegg hinter Sihlcity, zwischen Wollishofen und Leimbach, soll eine Grossüberbauung mit Restaurants, Büros und einem Sportcenter entstehen. In der kleinen Stadt werden künftig rund 1500 Einwohner leben und rund 5000 Personen arbeiten.

Die Stadt hat die Manegg zu einem wichtigen städtischen Entwicklungsgebiet erklärt. Die stillgelegten Fabrikareale, allen voran das Areal der Sihlpapier, sollen sich mit den baulichen Veränderungen in ein neues lebendiges Quartier verwandeln.

Gestaltungsplan ausgearbeitet

Um die Grundsätze für diese zukünftige Gebietsentwicklung der Manegg zu erarbeiten, startete die Stadt bereits im Jahr 2000 mit den Grundeigentümern die Planung. Da die Eigentümer das Gebiet nun konkret entwickeln wollen, haben sie gemeinsam mit der Stadt einen privaten Gestaltungsplan erarbeitet. Dieser wird nun dem Gemeinderat zur Zustimmung vorgelegt, wie der Stadtrat gestern Mittwoch mitteilte. Auf dessen Grundlage soll das gemischt genutzte Quartier entstehen.

Die unter Schutz gestellte Spinnerei als Zeuge der Industriezeit bleibt als Wahrzeichen erhalten. (zum)